

ACHIM LICHTENBERGER, **Die Baupolitik Herodes des Großen**. Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins, Band 26. Verlag Harrassowitz, Wiesbaden 1999. 280 Seiten, 59 Abbildungen.

EHUD NETZER, **Die Paläste der Hasmonäer und Herodes' des Großen**. Zaberns Bildbände zur Archäologie. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1999. 131 Seiten, 113 Farb-, 19 Schwarzweiß-Abbildungen, 1 Tabelle.

Herodes, der von 31 v. Chr. bis 4 v. Chr. als König der Juden und treuer Gefolgsmann Roms das Heilige Land am Vorabend der römischen Annexion beherrschte, hat von der Nachwelt den Beinamen »der Große« erhalten. Obwohl er in den Evangelien schlecht wegkommt, fasziniert er bis heute durch seine vorausschauenden Leistungen in Politik und Wirtschaft. So greifen auch vierzig Jahre nach dem Erscheinen von Avraham Schalits eindrucksvoller Herodes-Monographie (A. SCHALIT, König Herodes. Der Mann und sein Werk [1969]. Überarbeitete deutsche Neuauflage [2001]) Historiker, Archäologen und Theologen immer wieder zur Feder, um neue Aspekte dieser bedeutenden Herrscherpersönlichkeit ans Licht zu bringen. Da aber die schriftliche Überlieferung seit Schalits grundlegendem Werk nicht zugenommen hat, richtet die Fachwelt ihr Augenmerk gespannt auf die Archäologie, die durch den Grabungsboom in Israel seit 1967 zahlreiches neues Material zutage gefördert hat (vgl. H.-P. KUHNEN, Palästina in griechisch-römischer Zeit. Handbuch der Archäologie, Vorderasien Bd. 2,2 [München 1990] 132–282; J. AVIRAM [Hrsg.], *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*. I–IV [Jerusalem 1992]).

Wer Näheres wissen will, merkt allerdings schnell, dass archäologische Befunde erst nach entsprechender Aufbereitung zum Schreiben von Geschichte taugen, zumindest wenn wir Geschichte im Sinne von Ereignisgeschichte verstehen.

Was damit gemeint ist, zeigen zwei Neuerscheinungen, deren Autoren zwei verschiedene Forschergenerationen vertreten: A. LICHTENBERGER legt mit dem 1999 erschienenen Band »Die Baupolitik Herodes des Großen« seine 1997 an der Humboldt-Universität Berlin eingereichte Magisterarbeit vor; E. NETZER fasst unter dem 1999 erschienenen Titel »Die Paläste der Hasmonäer und Herodes' des Großen« in der populären Reihe »Zaberns Bildbände zur Archäologie« sein Lebenswerk als Ausgräber zusammen, das er seit seinen Anfängen als Grabungsarchitekt von Masada 1963/65 im Auftrag verschiedener israelischer Institutionen fast ausschließlich der Palastarchitektur der Hasmonäerkönige und des Herodes widmete.

Trotz des Generationenunterschiedes offenbaren beide Werke in der Gegenüberstellung überraschend kongruent das charakteristische Profil der in der Palästinaforschung verbreiteten archäologisch-historischen Methode, bei der die Lektüre des Flavius Josephus und anderer antiker Quellen den Archäologen »den Spaten« führt und ihre Interpretation der ausgegrabenen Befunde bestimmt.

A. Lichtenberger verfolgt in Weiterführung von Schalits Kapitel IV (»Der königliche Bauherr«) mit seiner Untersuchung das Ziel, die Baupolitik des Herodes aus den Berichten des Flavius Josephus und aus den archäologisch erforschten Monumenten seiner Regierungszeit zu analysieren. Einleitend umreißt er Forschungsstand und Fragestellungen seiner Arbeit. Ausgehend von kommunikationstheoretischen Prämissen versteht Lichtenberger die Bauten des Herodes als Ausdruck einer bestimmten Herrschaftsideologie. Im analytischen Teil kombiniert er die überlieferten Texte des Flavius Josephus mit den Befunden neuer Ausgrabungen. Nach einer einleitenden Skizze des historischen Rahmens und des Forschungsstandes (S. 6–16) stellt Lichtenberger die einzelnen Stätten herodianischer Bautätigkeit in chronologisch-topographischer Reihenfolge vor, wobei er sowohl die archäologischen Befunde als auch die einschlägigen Textstellen bei Flavius Josephus gründlich erörtert (S. 17–175). In einem synoptischen Schlusskapitel (S. 176–189) stellt Lichtenberger – wiederum analog zu Schalit – die Bauvorhaben des Königs in ihren historischen Rahmen, um daraus die politischen Konzepte der königlichen Architektur zu rekonstruieren. Hauptziele des Königs seien Sicherung und Propagierung der Herrschaft, aber auch die Unterordnung seines Reiches unter Rom gewesen, ohne dabei jedoch die Konfrontation mit seinen jüdischen Untertanen zu riskieren. Die Baupolitik trage sehr direkt die Handschrift des Königs, und sei insgesamt durch hohe Flexibilität und gute Anpassung an die spezifische Situation des Landes gekennzeichnet.

Während diese Punkte schon bei Schalit anklingen, erwähnt A. Lichtenberger in seinem Fazit fast neben-sächlich zwei Sachverhalte, die unter quellenkritischen Aspekten von hoher Bedeutung sind: erstens »das Fehlen von abschließenden Publikationen der Grabungsplätze«, zweitens »... der Umstand, dass in der Begeiste-

rung für die Fülle der Projekte des Königs niemals kritisch überprüft worden ist, ob tatsächlich alle Bauten in all ihren Bauphasen Herodes dem Großen zugewiesen werden können« (S. 188). Beide Aussagen hängen ursächlich miteinander zusammen, sind aber zum Verständnis der Untersuchungsbedingungen so wichtig, dass sie in einem einleitenden Kapitel zur Kritik der archäologischen Quellen hätten Platz finden müssen: In diesem Kapitel wäre quellenkritisch zu prüfen, wie verlässlich und aussagekräftig die bislang publizierten Vorberichte überhaupt sind. Ohne eine solche eingehende Kritik der archäologischen Quellen besteht die Gefahr, dass archäologische Funde und Befunde vorschnell auf Illustrationen zu Flavius Josephus und der schriftlichen Überlieferung reduziert werden, ohne den eigenständigen Aussagewert dieser Quellengattung auszuschöpfen. Darüber hinaus lässt das von Lichtenberger angesprochene Forschungsdefizit offen, wie viele der durch ihn als »herodianisch« angesehenen Bauten tatsächlich aus der Zeit dieses Herrschers stammen, womit alle aus archäologischen Befunden gewonnenen Schlussfolgerungen ins Wanken geraten.

Die Aporie in Bezug auf das tatsächliche Alter späthellenistischer und frühromischer Bauten in Palästina ist aber nicht neu (H.-P. KUHNEN, Studien zur Chronologie und Siedlungsarchäologie des Karmel [Israel] zwischen Hellenismus und Spätantike. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orient B 72 [1989] 11–14). Um zu verstehen, wie dieser Zustand eintreten konnte, nützt ein Blick auf den schön bebilderten und gut lesbaren Band von E. Netzer über die Paläste der Hasmonäer und des Herodes. Der Aufbau ist dem des oben referierten Buches von A. Lichtenberger nicht unähnlich: Nach einer historischen Einführung stellt E. Netzer die relevanten Fundplätze in topographisch-historischer Reihenfolge vor (S. 5–123). Den breitesten Raum widmet er den Befunden von Jericho (S. 5–59), wo er insgesamt sieben einander teilweise ablösende Palastanlagen aus der Zeit zwischen Johannes Hyrkanos I. (135/4–104 v. Chr.) und Herodes (40–4 v. Chr.) unterscheidet. Ein kurzer Überblick streift die mit palastartigen Wohntrakten ausgestatteten sogenannten Wüstenfestungen Alexandreion, Kypros, Hyrkania und Machaerus auf den Höhen beiderseits des Jordan (S. 60–70). Größeren Raum nehmen ferner die umfassend ausgegrabenen »Wüstenburgen« Masada (S. 71–89) und Herodion (S. 90–108) ein, zu denen es bereits ausführlichere Publikationen gibt. Nach einem Ausblick auf die neu entdeckten Palastanlagen des Herodes in Caesarea Maritima (S. 109–114) stellt E. Netzer die hauptsächlich nur literarisch überlieferten hasmonäisch-herodianischen Palastbauten in Jerusalem (S. 115–122) zusammen, um dann in einer Schlussbetrachtung (S. 124–127) die Charakteristika der Palastarchitektur nochmals zusammenzufassen und – ähnlich wie A. Lichtenberger – die herausragende persönliche Leistung von Herodes zu würdigen.

Wie das Literaturverzeichnis zeigt, hat E. Netzer an fast allen dieser Plätze eigene Grabungen unternommen, teils für die Israel Exploration Society und die Hebräische Universität Jerusalem, teils für die Israelische Antikenverwaltung und den Archäologischen Stabschef der Israelischen Streitkräfte in den besetzten Gebieten Judäa und Samaria. Abgesehen von Jerusalem, Caesarea

und Masada liegen alle von Netzer untersuchten Herodespaläste in den besetzten Gebieten. Dort waren Grabungen auch vor Beginn der Intifada mit hohen persönlichen Risiken und Entbehrungen verbunden. Dass sich E. Netzer dennoch nicht davon abschrecken ließ, über dreißig Jahre lang die baulichen Spuren der letzten jüdischen Könige zu erforschen, spricht für Mut, Einsatzbereitschaft und Leidenschaft gegenüber einem der wichtigsten Kapitel jüdischer Geschichte, das nicht zuletzt durch seine Verflechtungen mit dem Zionismus und den Anfängen des Christentums bis in die Gegenwart lebendig geblieben ist.

E. Netzer, seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, ebenso wie dem Verlag ist zu danken, dass sie durch einen ansprechend illustrierten, gut lesbaren und nicht überbeurteilten Bildband eine Tradition fortsetzen, die für das Heilige Land der Archäologieprofessor, Generalstabschef und stellvertretende Ministerpräsident Yigael Yadin mit seinen beiden populären Bildbänden über Masada und Bar Kochba geschaffen haben (Y. YADIN, Masada. Der letzte Kampf um die Festung des Herodes [1967]; DERS., Bar Kochba. Archäologen auf den Spuren des letzten Fürsten von Israel [1971]). Publikationen dieser Art können die wissenschaftliche Aufarbeitung einer Grabung nicht ersetzen. Sie wecken aber bei einem breiten Publikum Aufmerksamkeit und Akzeptanz für die Archäologie, und schaffen damit in der Öffentlichkeit eine Atmosphäre, die die Bewilligung von Mitteln für wissenschaftliche Aufarbeitungen begünstigt. Dass dieses Konzept aufgeht, zeigen die mittlerweile erschienenen Bände der vorzüglichen Abschlusspublikation von Masada, an der Yadins Nachfolger fast drei Jahrzehnte über das Grabungsende hinaus gearbeitet haben (zuletzt: Y. AVIRAM / G. FOERSTER / E. NETZER (Hrsg.), Masada VI. Yigael Yadin Excavations 1963–1965 [1999]). Falls es gelingt, diesen Bearbeitungsrythmus auch auf die anderen von E. Netzer und A. Lichtenberger besprochenen Grabungsstätten zu übertragen, könnte die Forschergeneration Lichtenbergers gegen Ende ihrer akademischen Laufbahn erwarten, dass nach Vorliegen aller Abschlusspublikationen überarbeitete Neuauflagen der beiden hier besprochenen Werke anstehen.